

back to childhood

Von Kirisame

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Wo steckt er bloß?	2
Kapitel 1: auf dem Fest	5

Prolog: Wo steckt er bloß?

Es war ein warmer und schwüler Abend. Morgen würde die riesige Gründungsfeier von Sindria stattfinden und es liefen schon jede Menge Vorbereitungen. Jafar sah vom Palast aus dem Fenster direkt auf die belebten Straßen Sindrias. Es herrschte schon seit einigen Tagen ein so großer Ansturm auf die Stadt, dass die Hotels alle voll waren. Dieser Anblick zauberte ihm ein leichtes Lächeln auf die Lippen. Dass Sindbad ein solch schönes und großes Königreich in einer Generation aufgebaut hat. Und dazu auch noch ein solch bekanntes. Wirklich bemerkenswert. Und er konnte ein Zeuge dessen sein, was er vollbracht hatte.

Was wollte er jetzt eigentlich machen? Ach ja, er suchte seit einer geschlagenen Stunden nach Sindbad. Denn der Besitzer einer Handelsflotte wollten dringend mit ihm reden. Allerdings war dieser unauffindbar. Wo war dieser Kerl bloß hin? Immer dieselbe Leier. Und dank ihm verlor er auch noch kostbare Arbeitszeit. Nicht auszudenken, was dieser Idiot grade wieder anstellte. In Jafars Kopf erschien ein Bild. Der König, umringt von schönen Frauen und Wein trinkend in einem Freudenhaus. Aber er verbannte dieses Bild schnell wieder aus dem Kopf. Sin würde doch noch bis Morgen warten können, oder? Er musste doch wissen, dass es gerade vor der Gründungsfeier wichtig ist nüchtern zu bleiben. Der Weißhaarige lief weiter durch den Palast. Die Sonne ging bereits unter und die warmen Farben, die sich über der Insel ausbreiteten leiteten die Nacht ein. Die Hitze war unerträglich und er freute sich schon auf die Nacht, in der die Sonne sich etwas zurückhielt und die angenehme Kühle der Nacht ihm etwas Erholung spendete. Unter diesem Gewand war die Hitze ja noch schlimmer, als sie wahrscheinlich war. Denn Sharrkan, Sindbad und andere Generäle schienen keine Probleme damit zu haben. Ok, Sharrkan kam auch aus einer sehr heißen Gegend. Und die Gegend, aus der Sindbad kam war auch nicht gerade kalt, aber Hinahoho machte die Hitze auch keine Probleme, oder?

Er schaute sich um und blickte noch einmal aus dem Fenster. Alles war so idyllisch. Wie das Fest morgen werden würde? Wahrscheinlich wie jedes Jahr. Aber hoffentlich versuchte Sindbad nicht wieder ihm Alkohol aufzudrängen. Ein Schauer lief seinen Rücken hinunter, als er darüber nachdachte, während er durch die Gänge schlich und nach Sindbad Ausschau hielt.

Auf der Treppe lief er fast in Pisti rein. Diese geriet beim Ausweichmanöver aus dem Gleichgewicht, konnte sich aber gerade noch so halten.

"Pass doch auf", sagte sich leicht empört.

"Tut mir Leid", meinte Jafar nur, "hast du vielleicht Sin gesehen?"

"Sindbad?", die Kleine legte den Kopf schief, "Ich glaube, ich habe ihn vorhin in der Stadt gesehen"

"Wusste ich`s!", empört stapfte der Weißhaarige die Treppe hinunter.

Jafar befand sich nun mitten in der Stadt. Die vielen Leute, die er vorhin vom Pallast aus gesehen hatte, waren nun um ihn. Die meisten waren Touristen, welche kurz vor der großen Feier angereist waren.

Plötzlich sah Jafar etwas violettes in der Menge aufblitzen. War es möglich, dass es Sindbad war? Na ja, was hatte er zu verlieren?

Er folgte der Farbe und hoffte innigst, dass es wirklich Sindbad war, dem der Zopf gehörte. Denn er war inzwischen schon ziemlich angegriffen von dem plötzlichen Verschwinden, aber auch leicht besorgt. So kurz vor dem Fest konnte dem König doch nichts passieren sein, oder doch? Obwohl noch gar nicht gefeiert wurde, war es dennoch voll und Jafar verlor schnell den Überblick. Der violette Haarbüschel, verschwand hinter einer Bude, die noch aufgebaut wurde und Jafar folgte ihr. Und egal wo er war, das Violett der Haare verschwand immer hinter der nächsten Ecke. Langsam dachte er schon, das wäre alles nur Einbildung. Aber wie auf ein Signal erschien Sindbad auf einmal. Verwundert riss der Weißhaarige die Augen auf.

"Ähm, was machst du denn hier, Sin?", empört rief er seinem Freund diese Worte zu, "Wir brauchen dich im Palast. Ich such schon seit Stunden nach dir!"

Aber Sindbad machte nur eine lockere Handbewegung, welche Jafar bedeutete ihm zu folgen, und verschwand hinter der nächsten Ecke.

"das ist doch nicht zu fassen", wütend und verwundert folgte er ihm, "du kannst doch nicht alle im Palast in Aufruhr versetzen. Warum eigentlich?"

Aber als Jafar um die Ecke gebogen war, stand dort nicht Sindbad.

"A-a-aber", schockiert griff er zu seinem Dschinngefäß und richtete die Waffe auf den Schwarzhaarigen.

"Weißt du vielleicht, wie du dich anhörst?", der Andere grinste nur schief, "wie ein altes Weib"

"Judal!", Jafar begab sich in Kampfstellung und war bereit, jede Sekunde den Magi zu attackieren.

Auch wenn er wahrscheinlich keine Chance hatte, würde er es versuchen. Ein Magi konnte doch auch nicht unsterblich sein, oder etwa doch?

"Warum denn so böse, du guckst ja gerade so, als würde ich dich töten wollen", Judal kicherte in sich hinein, "ach ja, das will ich ja auch. Aber nicht heute. Ich beschäftige mich nämlich nicht mit kleinen Schosshündchen"

Das war zu viel. Jafar stürmte auf den anderen los und schrie auf. Er versuchte mit seinem spitzen Pfeilen den Magi zu treffen, was allerdings kein einziges Mal von Erfolg gekrönt war. Jedes mal zog er einen Schutz um sich, oder er wich den geschickten Attacken aus.

"Dein Fehler ist, dass du zu leicht wütend wirst, Assassine!", Judal lachte lauthals und brachte den General mit einem Blitzzauber zu Boden, "und dann wirst du unvorsichtig"

Dann trat er auf den Unteren ein. Er lachte und lachte und in sein wahnsinniges Gesicht brannte sich ein breites Grinsen: "zu schade, dass ich dich nicht umbringen darf. Das wäre so lustig. Allerdings hatte ich noch was vor. Und das wird wahrscheinlich viel lustiger, als dich nur alleine durch Folter umzubringen. Das kann ich danach doch immer noch tun"

"du elendiger -", Jafar versuchte aufzustehen und dem Magi sein Dschinngefäß in den Bauch zu rammen.

"Ich bin gespannt, was Sindbad und die anderen zu dir sagen werden. Viel Spaß auf dem Fest!", Judal lachte lauthals und sprach ein paar Formeln.

Um Jafar herum wurde alles schwarz. Er hörte nur noch das Murmeln, des Magis und Schmerzen. Irgendetwas passierte, doch er schaffte nicht, sich zu bewegen, noch zu

bemerken was gerade geschah. Als langsam auch die Geräusche verebbten und er fühlte nur noch Schmerz. Als würde ihm die Haut bei lebendigen Leib von den Knochen gerissen werden und verbrennen. Oder als würden man ihm alle Knochen im Körper nacheinander brechen. Als die Schmerzen langsam erträglich wurden, verlor er komplett das Bewusstsein.

Kapitel 1: auf dem Fest

Als Jafar erwachte, war es noch Abend, aber das Geräusch des Festes drang an seine Ohren. War er einen ganzen Tag bewusstlos gewesen? Eine komische Vorstellung. Auch, dass Sindbad und die anderen nicht nach ihm gesucht hatten, oder hatten sie ihn nur nicht gefunden? Es musste doch aufgefallen sein, dass er nicht da war. Oder dass niemand die Arbeit erledigte, die sich inzwischen schon stapelte. Na toll, jetzt konnte er noch nicht einmal das Fest genießen. Denn die ganzen Aufgaben erledigten sich nicht von Zauberhand. Jedenfalls nicht, wenn es immer noch einen doofen gab der das alles erledigte. Ob die anderen nicht auch mal etwas anpacken konnten?

Langsam richtete er sich auf, zuckte jedoch schnell wieder zusammen. Unerwartete Schmerzen machten sich bemerkbar. Ob es wohl mehr von Judals Attacke und seinen Tritten kam, oder dass er eine Nacht und einen Tag auf kaltem, harten Stein verbracht hatte. Dass er sich auch keinen Sonnenbrand eingefangen hatte, grenzte an ein Wunder. Aber die Stelle, wo er gelegen hatte, befand sich zum Glück im Schatten und nicht in der prallen Sonne. Sindria war sowieso sehr heiß, auch am Abend. Da konnte man tatsächlich nur von Glück reden. Er richtete sich auf und bemerkte, dass sein Gewand ihm hinunterrutschte und das grüne Tuch verdreht und zusammengeknüllt ein paar Meter weiter auf dem Boden lag. Seine Robe war ihm so groß geworden, dass er schon anzweifelte, dass es tatsächlich seine war. Er stand auf und wollte sich das Tuch schnappen. Bei dieser Aktion stolperte er über den unteren Teil des Gewandes und über die viel zu großen Schuhe und schlug blank hin. Seine kompletten Klamotten waren verdreht und er nun auch noch. Und dass konnte ja mal wieder ein Spaß werden, den Dreck aus seinem schneeweißen Haar zu bekommen. Gott sei dank, dass niemand diese Blamage mit ansehen konnte. Aber warum war seine Kleidung ihm auf einmal so groß? Ein ungutes Gefühl beschlich ihn und er stieß zischend einen Fluch aus. Was hatte dieser verdammte Magi nur angestellt?

„He guck mal!“, auf einmal hörte er direkt hinter sich eine tiefe Stimme.

Erschrocken stellte er fest, dass er sich noch gar nicht wieder aufgerichtet hatte. Er rappelte sich schnell hoch, ignorierte den Schmerz und die Sorge um sein Gewand und drehte sich um. Hinter ihm, oder nun vor ihm standen drei Gauner. Der mittlere war eher dicklich und klein. Er hatte starke Arme und eine breite Statur. Auf seinem Gesicht breitete sich ein fast zahnloses Lächeln aus und seine rote Nase kombiniert mit dem glasigen Blick verriet, dass auf den Grund von mehr als nur ein paar Gläsern Wein geschaut hatte. Die beiden Typen neben ihm wirkten auch nicht nüchterner. Der eine war hager und groß gewachsen und der andere war eher muskelbepackt und mittelgroß. Trotz der nahenden Bedrohung hatte der junge Assassine keine Angst. Gegen den Magi hatte er keine Chance gehabt. Aber gegen drei einfache Säufer würde sogar er etwas ausrichten können. Auch wenn er Momentan etwas geschwächt war und seine Robe ihm eher eine Last war. Aber wo war eigentlich sein Hausgefäß?

„Was macht denn der kleine Junge hier“, kicherte der Hagere und zeigte auf Jafar.

Dieser blickte hinter sich, doch es war weit und breit kein anderer als er zu sehen. Er und die drei Säufer.

„Meint ihr mich?“, fragte er vorsichtig und jede Sekunde bereit sich zu verteidigen.

„Steht ihr noch ein anderer Junge rum?“, meinte der Fette in der Mitte wieder.

„Ich glaube ihr braucht eine Sehhilfe. Ich bin kein kleiner Junge“, aber als Jafar dies

sagte zweifelte er selbst an der Tatsache und blickte an sich hinab.

„Ach wie süß“, sagte er wieder, „Wir werden mit dir ganz bestimmt viel Spaß haben.“
„So ein Gesindel wie euch sollte Sin gleich aus Sindria verbannen“, etwas unsicher begab Jafar sich in Kampfstellung.

Seine nun gekommene Angst war begründet. Denn, wenn der andere Recht behielt, hatte Judal nichts geringeres getan als sein äußeres Erscheinungsbild zu verändern. Aber innerlich war er immer noch der selbe. Doch konnte dies in einem Kampf nicht sehr nützlich sein. Früher war er zwar auch schon stark gewesen. Aber ohne Waffe und mit den überdimensionalen Klamotten sanken seine Chancen rapide. Die drei versperrten den Weg zurück zur Feier und grinsten hämisch.

„Ich kann es kaum erwarten dich Schreien zu hören“, der große, hagere ließ ein Messer in seiner Hand auftauchen und kam näher.

Nun war er bereit. Jafar warf seine überflüssige Robe ab und lief barfuß und einem übergroßen Unterhemd los. Er versuchte sich durch die massigen Körper hindurch zu manövrieren und so schnell wie möglich zur Feier zu gelangen. Alles in einem weckte diese Situation Erinnerungen in ihm. Er versuchte diese zu unterdrücken und sich voll und ganz auf das „jetzt“ zu konzentrieren.

„Verflucht“, fluchte einer der drei.

Aber Jafar konnte nicht mehr hören wer es war. Er war schon so schnell wie nur möglich um die Ecke und nach kurzer Zeit schon im Getümmel der Gründungsfeier. Hoffentlich suchten die Männer nicht nach ihm.

Er irrte einige Zeit durch das Gemenge und stellte fest, wie anders alles aussah, wenn man nur halb so groß war, wie man eigentlich war. Bisher hatte Jafar noch keinen der Generäle gesehen. Aber er hielt weiter Ausschau nach ihnen. Oder sogar Sindbad. Obwohl die Möglichkeit, Sin zu finden, eher gering war. Denn mit der Größe durfte Jafar garantiert in kein Bordell, deshalb konzentrierte er sich auf die Suche nach den anderen. Momentan durfte er wohl ganz schön schäbig aussehen. Verdreht, klein, blass und in Klamotten, welche den Eindruck erweckten, er sei ein Bettelknabe.

Plötzlich hob sich etwas weiter vorne etwas violettes vom Getümmel ab.

„Sin?“, verwirrt versuchte der Junge genaueres zu erkennen und lief so schnell wie er konnte dort hin.

Aber bevor er ihn erreichte, war er auch schon verschwunden. Verschwunden in einem Freudenhaus.

„Na toll“, Jafar wusste, dass wenn der König erst in so einem Etablissement verschwunden war lange, lange Zeit nicht mehr hinauskam.

Er fluchte noch einmal. Doch plötzlich tippte ihn jemand von hinten an. Er zuckte zusammen und war auf alles gefasst. Aber nicht auf diejenige, die jetzt vor ihm stand.

„Alles Ok?“, fragte Pisti ihn, während ihre schwarzen Augen vor Neugierde und Fröhlichkeit funkelten, „Was wolltest du denn von Sindbad?“

Nach der Pechsträhne, die den General erst verfolgt hatte konnte er sein Glück gar nicht fassen. Aber auch die Verwunderung konnte er nicht unterdrücken. Pisti war genauso groß wie er und sie konnte ihm gerade in die Augen schauen.

Die Verwunderung schien nicht unbemerkt zu bleiben: „Du scheinst nicht viel zu reden. Ich bin Pisti!“

Sie reichte ihm die Hand und vorsichtig gab Jafar ihr auch die seine: „Ähm Pisti, du wirst es mir vielleicht nicht glauben aber . . .“

„Du redest also doch!“, Pisti lachte unbeschwert und zog ihn hinter sich her, „Aber du

wirkst so traurig. Lass mich dich aufmuntern.!"

„Aber es ist wichtig . . .“, setzte Jafar ein weiteres Mal an, doch auch dieses Mal wurde er unterbrochen.

Diesmal nicht von dem lebhaften Mädchen, sondern von der lauten Menge, in die sie ihn gezogen hatte.

Nach einer etwas längeren Tour über das Fest musste Jafar feststellen, dass es doch gar nicht so schlimm war, klein zu sein. Er hatte sogar gelacht und Spaß gehabt. Die Leute fanden Pisti und ihn süß und ab und zu schenkte ihnen Jemand was. Obwohl Pisti das eigentlich gar nicht nötig hatte. Dies schienen die meisten auch zu wissen. Aber um ihn machten sie sich wahrscheinlich die meisten Sorgen. Er sah nun einmal ziemlich armselig aus. Wie ein kleines Stück Dreck. Ob daran etwas süß war, bezweifelte Jafar. Doch Pisti ließ ihm keine Zeit, sich darüber Gedanken zu machen.

„Das war lustig“, meinte sie am Ende der Tour, „Ich kann es kaum erwarten dich den anderen vorzustellen. Die werden bestimmt ganz schön große Augen machen“

„Achja, Pisti“, Jafar hatte es während der gesamten Zeit nicht geschafft, ihr zu sagen, wer er war und schaffte es dieses Mal auch nicht.

„Wie heißt du eigentlich?“, Pisti drehte sich um und musterte ihn mit großen Augen. Seinen angefangenen Satz schien sie galant zu ignorieren.

„Das wollte ich doch schon die ganze Zeit sagen!“, leicht angegert stellte sich der Junge hin und nagelte sie mit seinen kalten dunkelgrünen Augen fest, „ich bin Jafar!“